Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 25

Rubrik: Limmat Spritzer

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Chronisches

Sporadisch halte ich hier Rückschau und überprüfe, was sich in den vergangenen Monaten in und um Zürich herum eigentlich so getan hat. 1974 gibt schon einiges her; ein Teil davon sei hier notiert.

Benzinschah

Persiens Schah wird anfangs Januar in Zürich gesichtet. Er fährt eigenhändig einen Rolls Royce, Benzinverbrauch ungefähr 25 Liter je 100 Kilometer. Ein Beobachter im Zusammenhang mit dem zu diesem Zeitpunkt noch knappen Benzin: «Sicher ist, dass der herrscherliche Wagen nicht mit Alkohol, Wasserstoff oder anderen utopischen Brennstoffen getrieben wird, sondern mit gewöhnlichem Benzin, das – wie der Schah dieser Tage offiziell den westlichen Industrienationen ins Energiestammbuch schrieb – zu wertvoll ist, um in Automotoren und Heizungen verbrannt zu werden.»

Unterschied

Ein Zürcher Tennisclub gibt ein Inserat auf, um ein Platzwartehepaar zu finden. Nachträglich stellt er unmutig fest, dass in der Annonce ein «Platzwärterehepaar» daraus geworden ist. Der Club teilt dem betreffenden Blatt mit, er könne das nicht akzeptieren, eine Richtigstellung sei unumgänglich. Denn: «Es handelt sich bei unserem Verein nämlich nicht um einen Zoo.»

Bumm

Ein anonymer Drohling lässt telefonisch im Stadthaus wissen, dass dort am Mittwoch ein paar Bomben platzen würden. Zürichs Stadträte, neun an der Zahl, lassen sich freilich von der Drohung nicht beeindrucken. Sie betreten am Mittwochmorgen wie gewohnt den Saal zur ordentlichen Stadtratssitzung. Wobei ihr «Boss», Zürichs Stadtpräsident Sigi Widmer, beim Betreten des Saals statt «Guten Morgen» freundlich-dumpf sagt: «Bumm!»

Erledigt

Die in Schlieren angesiedelte Kokerei des stadtzürcherischen Gaswerks ist stillgelegt worden, wird geschleift und verschreddert. Die Schlieremer Lokalpresse, respektive der «Limmattaler», gibt sich deshalb einer dezenten Wehmut hin, gehört die Kokerei doch zu Schlierens «Wahrzeichen». Und sie weist darauf hin, dass jenes Chanson also nur noch historischen Wert habe, das die Schlieremer bislang auf den Stockzähnen gesungen hätten: «Was wott i dänn in Genua, / dä Gschtank und Dräck chasch doo au haa: / rund ums Gaswerk.»

Führerschein

Unter dem Titel «Vorsicht, Rücksicht, Einsicht» veröffentlicht ein Sihltaler Regionalblatt von Zeit zu Zeit die Gründe, weshalb in den zurückliegenden Wochen Automobilisten in der Gegend den Führerschein eingebüsst haben. Ausnahmsweise hängt sie dem Bericht noch eine beherzigenswerte automobilistische «Wetterregel» an, die also lautet: «Wer als Fahrer Vorsicht und Rücksicht lässt walten, darf seinen Führerschein vom Januar bis Ende Jahr behalten.»

Böse Jugend

An einer Gemeindeversammlung formuliert der Präses einer Zürichseegemeinde, man denke automatisch an die Jugend, wenn man in die Zukunft blicke. Und er wolle seinen Wädenswiler Zuhörern nachfolgendes Zitat nicht vorenthalten: «Die jungen Leute lieben Luxus, sie haben schlechte Manieren, sie schwatzen in Gesellschaft, sie legen die Beine übereinander. Sie verschlingen Süssigkeiten, sie plaudern, wo sie arbeiten sollten. Sie verachten die Autorität, sie haben keinen Respekt vor älteren Leuten, sie stehen nicht auf, wenn Aeltere das Zimmer betreten, sie widersprechen den Eltern, und sie tyrannisieren die Lehrer.»

Freilich, so fügt der Präses bei: Diese Bemerkungen stammen nicht von heute und nicht von gestern, sondern von Sokrates, der im vierten vorchristlichen Jahrhundert gelebt hat.

Abstellplatz

Ein Auswärtiger, der an Zürichs Kulturleben sehr interessiert ist und abends oft ins Theater oder in die Oper fährt, hat gesucht und gefunden: einen Abstellplatz für sein Auto, etwas ausserhalb des Stadtzentrums. Das Plätzchen, betoniert, überdacht, offen, in einen Garten hineingebaut, kostet natürlich etwas. Und zwar exakt 150 Franken im Monat. Es steht dem Mieter allerdings nicht durchgehend zur Verfügung, sondern nur nachts. Tagsüber nämlich parkiert dort jemand anderer, und auch der zahlt noch 150 Rubel dafür. So werfen denn die paar Quadratmeterchen Monat für Monat einen flotten Dreihunderter ab.

Kuttelbruder

Der deutsche Schriftsteller Günter Herberger («Jesus in Osaka») teilt in einer deutschen Illustrierten mit: «Nie und nimmer könnte ich Kutteln, diese herrliche Speise, herstellen. Sie schmeckt schon im voraus nach Verdauung, doch auf eine zarte, kurzfristige Weise. Ich kenne ein Restaurant in Zürich, wo es die besten Kutteln der Welt gibt. Da ich aber die Schweiz hasse und möglichst nicht betrete, kann ich nur die zweitbesten Kutteln der Welt essen: Meine Frau kocht sie ein-, zweimal pro Jahr.»

Parallele

In einer Badener Zeitung berichtet jemand über einen seiner Besuche im Zürcher Zoo. Und erzählt bei dieser Gelegenheit dieses Erlebnis: Eine Mutter sagt im Zoo zum Sprössling: «Pass auf! Wenn der Flamingo einen Bissen schluckt, rutscht ihm ein Knoten halsabwärts.» Der Junior schaut dem Zürcher Flamingo eine Weile zu und sagt dann: «Gelt, wie bei Tante Sophie, wenn sie Milchbrocken löffelt!»

Verkehr

Ein pfarrherrlicher Gemeinderat bastelt im Rathaus bei einer Diskussion über die Umfahrung Zürichs diesen schönen Satz: «Auch die Einwohner unserer Nachbargemeinden werden nicht befriedigt sein, wenn der Verkehr an ihren Schlafzimmern vorbeigeht.»

Bisibisi

Der ostfriesische Alleinunterhalter und Ulk-Kabarettist Otto Walkes im Zürcher Bernhard-Theater als Star des Abends: «Ich wollt, ich wär ein Hund und der Nixon wär ein Baum.»

berner oberland

IMPORT: Berger & Co., 3550 Langnau

Magenlob

Irlands Botschafter William Warnock lobt in einem Zürcher Pub, wo irische Wochen durchgeführt werden, die Verdauung der Schweizer: «Der Schweizer hat einen starken Magen, der kann alles mögliche vertragen, sogar Leitungswasser.»

Herzenskurier

Aus einer Zürcher Zeitung: «Ich, 22jähriger Wolkenkratzer in Zürich, suche grösseres Mädchen zur Sättigung meines Innenlebens.» Und aus dem gleichen Blatt: «Meine Hündin bedeutet mir (25/175) viel, doch kann sie die Partnerin nicht ersetzen.»

Voranzeige

Ein erzürnter Gemeinderat während einer Sitzung zu einem Ratskollegen: «Ihnen fällt nächstens der Kopf ab, wenn Sie ihn jedesmal so schütteln, wenn ich das Wort ergreife.»

Lärmmusik

Der bekannte Zürcher Cellist Eric Guignard wettert in der Schweizerischen Musikerzeitung gegen Lärmmusik und erinnert an ein Weltmusikfest in den fünfziger Jahren: «Nach 30 Proben des Tonhalleorchesters Zürich mit mehrheitlich unerquicklicher, zeitgenössischer Musik war ich, wie mir schien – nahe daran, den Verstand zu verlieren.» Ueberdies: «Nur dünne Fesseln herkömmlicher Moral und ein brauchbarer Rest von Nützlichkeitserwägungen hinderten mich daran, den einen oder anderen der anwesenden Komponisten mit meinen Händen umzubringen.»

Kulturelles

In der Gemeinde Egg ist seinerzeit ein «Podium Egg» gegründet worden, das sich eifrig um kulturelle Veranstaltungen bemüht, beispielsweise auch um Referate über Soziologie oder über Zürcher Burgen und Schlösser, um Theateraufführungen, Kurse und anderes mehr. Nach einjährigem Bestehen gibt's eine Umfrage: «Was halten die Leute von diesem Podium?» Lob dominiert, gelegentlich kommt Negatives zum Ausdruck. Etwa: «Wän i Kultur wott, gang i uf Züri.» Oder: «Wänns scho de ganz Tag langwilig isch, wott i mi nöd zabig no bi kulturellem Sänf go langwile.»